

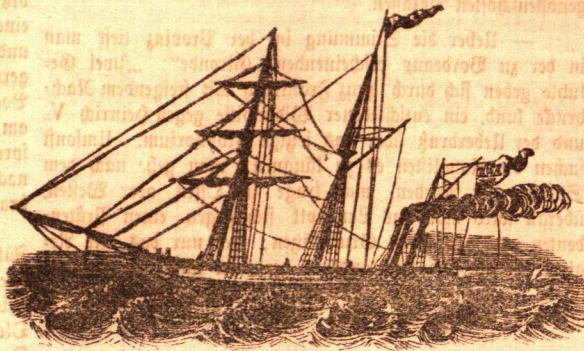
# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 230

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 2. October.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnemen-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Lages-Chronik

Den 2., Nachm. 2 Uhr, Loothenquerstr. 1. Auction  
von Möbeln, Wirthschaftsachen.

### \* Das Bombardement von Alicante.

Die Europäischen Mächte haben den völkerrechtlichen Grundsatz der Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten nunmehr in der Praxis zur Anwendung gebracht: Alicante ist bombardirt worden, die Europäischen Geschwader haben dem Zerstörungsakte beigewohnt, sie haben aber ruhig gewähren lassen, nachdem ihren Staatsangehörigen Zeit gelassen worden, ihr Leben und ihre bewegliche Habe auf den Schiffen in Sicherheit zu bringen. Das hierüber sprechende Telegramm besagt, daß die Nicht-Intervention das Resultat einer zwischen den Geschwadern getroffenen Vereinbarung gewesen sei. Es ist hier nicht die geeignete Stelle zu erörtern, ob die Intransigenten, welche mit Petroleumbomben einen Theil der Stadt zerstört haben, dann aber mit blutigen Köpfen heimgelant wurden, im Auftrage einer Regierung, welche für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden kann, auch kriegsführende Rechte besitzt, aufgetreten sind; ob man diese Leute nicht eher als Räuberbande und außerhalb der Gesetze der Civilisation stehend betrachten und behandeln sollte. Wir haben es nur mit der Thatsache zu thun, daß die Mächte sich nicht eingemischt haben und sehen hierin, daß die Mächte das von der Deutschen Regierung gegen den Capitän Werner eingeschlagene Verfahren für correct erachten. Wir sehen denn auch diesen Präcedenzfall als nicht unwichtig an für die fernere Entwicklung der Dinge in Spanien. England wird nunmehr ebensowenig wie Frankreich zugeben dürfen, daß Schiffe mit Englischer Besatzung oder Schlechthüger unter Begünstigung Seitens der Französischen Grenzbehörden den Carlisten oder Alfonsoisten Waffengeräth zuführen, daß namentlich an der Französischen Südwestgrenze die wirklichen Führer der Carlisten ihr Hauptquartier aufgeschlagen und in unbeschränktem Verkehr mit den Spanischen Bourbonen bleiben.

Wir schließen hieran folgende, auf das Bombardement bezügliche uns aus Berlin zugegangene Nachrichten:

Ueber das Bombardement von Alicante sind Nachrichten bei der hiesigen Spanischen Gesandtschaft eingegangen, welche in Ergänzung der anderweitigen Meldungen, insbesondere noch hervorheben, daß die Vertheidigung der Stadt dem Angriffe der Insurgenten gegenüber eine heroische gewesen ist, und daß der General Caballos und der Minister des Innern sich während der Beschließung auf den am Meisten ausgelegten Punkten befunden haben. Weiter wird berichtet, daß die ehemaligen Artillerieoffiziere, die erst Tags zuvor durch Decret der Regierung wieder einberufen waren, sich ausgezeichnet bewährt und die Erwartungen der Regierung vollständig gerechtfertigt haben. Um drei Uhr Nachmittags mußten die Schiffe ihren Rückzug antreten. Dieselben hatten große Havarien erlitten und nahmen ihren Cours westlich. Dieser Sieg der Bevölkerung von Alicante hat ein allgemeines Vertrauen zu der Regierung von Madrid hervorgerufen. — Die von den Engländern ausgelieferten Schiffe „Almansa“ und „Vittoria“ werden augenblicklich schleunigst bemannt und vollständig ausgerüstet, um demnächst activ in den Kampf gegen die Insurrection mit eingreifen zu können. Die allgemeine öffentliche Stimmung nimmt einen der jetzigen Regierung mehr und mehr günstigen Charakter an.

### Deutsches Reich.

An. Berlin, 29. September. Die Bildung eines formalen Kriegsgerichts über den Capitän zur See Werner ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, von Sr. Majestät dem Kaiser noch nicht befohlen worden. Erfolgt dieser Befehl, so muß der kriegsgerichtlichen Verhandlung den gesetzlichen Bestimmungen zufolge eine Untersuchung, geführt von einer Commission, vorausgehen, welche aus einem Auditeur und zwei Capitainen zur See zusammen-

gesetzt ist. Die Richterstellen bei dem Kriegsgerichte selbst müssen durch einen Viceadmiral, fünf Capitains zur See, zwei Corvettencapitaine mit Obristlieutenants-Rang, zwei Corvettencapitaine mit Majors-Rang und einem Auditeur als Referenten eingenommen werden. — Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß Fürst Bismarck den Kaiser auf dessen Reise nach Wien, die von der Insel Mainau direct angetreten werden soll, nicht begleiten wird. — Zu Ende des Monats October wird der Kaiser sowohl, als auch der Kronprinz zur Jagd bei dem Herzog von Braunschweig auf Schloß Blankenburg im Harz erwartet.

Die Gerüchte über angeblich am Horizont heraufziehende Ministerveränderungen sind wirklich wieder nicht ausgeblieben und knüpfen an die bekannten Rücktrittswünsche des General v. Roon an. Größere Provinzialblätter prophezeien das Minister-Präsidium für den Finanzminister Campenhausen, während Fürst Bismarck Staatskanzler in Preußen werden solle. Stadtgerüchte bringen dies mit der Stellung des Grafen Eulenburg in Verbindung. Aber das alles, wobei wie gewöhnlich auch wieder umgekehrt der vollständige Rückzug des Fürsten Bismarck auf das Reich seine Rolle spielt, verdient nach wie vor zum mindesten der Bestätigung. Man weiß, wie oft dasselbe Gerüde durch die Zeitungen gegangen und was schließlich daraus geworden ist.

Recht schmachthaft für den Französischen Gaumen ist das Gebräu, welches der „Courrier de Paris“ aus der verzögerten Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin und der beschleunigten Rückreise Victor Emanuels für seine Leser zusammenmischt. Das erfindungsreiche Organ läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Fürst Bismarck, welcher die Restauration der Bourbonen in Frankreich sehr mißtraulich betrachtet und überzeugt ist, daß der katholische Clerus, dessen Untergang er anstrebt, nach der Rückkehr des Grafen von Chambord in Frankreich eine Zufluchtsstätte finden werde, hat die Sehnucht Victor Emanuels, Nizza und Savoyen wieder zu erhalten, dazu benützt, um denselben nach Wien und Berlin zu locken und die dargebotene Gastfreundschaft für seine Zwecke auszubeuten. Victor Emanuel eilte mit einem vollständig fertig ausgearbeiteten Vertrage nach Berlin, aber Bismarck hielt den jetzigen Zeitpunkt zu einem Vertragsabschluß nicht für opportun und war nicht geneigt, aus einem Balallen einen Verbündeten zu machen, da die Französische Regierung sich durch die Drohung einer Deutsch-Italienischen Alliance in ihren Restaurationsplänen nicht einschüchtern ließ. Bismarck wollte daher zuerst ganz auf seinem Lande bleiben und blieb auch nach seiner Rückkehr in Berlin allen Hoffnungen fern, um einer Conferenz mit den Ministern Minghetti und Visconti-Venosta zu entgehen. Endlich fand dieselbe zwar statt, aber trotz der dringenden Bitten der Minister weigerte sich Bismarck, den Vertrag zu unterzeichnen. Hierüber war der König demmaßen aufgebracht, daß er die sofortige Abreise beschloß: Finita la comedia.“

Wie der „Spn. Ztg.“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist der altkatholische Bischof Reinens aufgesordert, nach Berlin zu kommen und sich hier vereidigen zu lassen. Die Vereidigung soll nicht von dem Oberpräsidenten der Provinz, wo der Bischof domicilirt, sondern von dem Cultusminister, und zwar vermittelstlich im Laufe des October, geschehen. Der Bischof hat dann das Recht, im Einverständniß mit dem Staat Parochien zu errichten und die von ihm ernannten Geistlichen können rechtsgültige Akte — Trauungen u. s. w. — vollziehen, während den Antskandalungen der gelehrtwidrig angestellten neukatholischen Geistlichen die bürgerliche Rechtsgültigkeit fehlt.

Der bekannte Entdecker von Troja, Dr. Schliemann, hat dem Director der Ausgrabungen in Pompeji, Comm. Fiorelli, seine Dienste zu Ausgrabungen in Sicilien angeboten oder auch in anderen Theilen Italiens. Nachdem er seine Ausgrabungen in Troja vollendet hatte, wollte er in Mycene, Olympia oder anderen Punkten Griechenlands Ausgrabungen auf seine Kosten veranstalten. Da

aber die Griechische Regierung seine Anerbietungen nicht angenommen hat, so macht er sie jetzt der Italienschen: er verlangt Schutz für seine Persönlichkeit und sein Eigenthum und dafür sollen alle Kunstschätze, die er für seine Rechnung ausgegraben läßt, nach seinem Tode Italien gehören. Fiorelli hat bejahend geantwortet.

Posen. Wie man erzählt, ist dem Erzbischofe von Posen der gerichtliche Befehl zugestellt worden, innerhalb acht Tagen bei Vermeidung der Execution die Strafe von 200 Thlr., zu welcher er in der Arndt'schen Angelegenheit verurtheilt ist, zu bezahlen. — Gewiß ist, daß, wenn der hochwürdige Herr sich weigern sollte, diesem Mandate nachzukommen, die 200 Thlr. ihm von der zustehenden Gehaltsrate in Abzug gebracht werden würden. — Nach der „Dtd. Ztg.“ würde der dem Alumnate des Polnischen Marien-Gymnasiums, in welchem 60 für den geistlichen Stand bestimmte Schüler erzogen wurden, bisher geleistete Staatszuschuß vom 1. October ab entzogen und die Anstalt in Folge dessen am 1. October nicht wieder geöffnet werden.

Die Dresdener Stadtverordneten haben 30,000 Thaler zur Errichtung eines Siegesdenkmals bewilligt. Nur zwei Stimmen waren, um die Steuerpflichtigen nicht noch mehr zu belasten, dagegen. Ein patriotischer Verein hat zu gleichem Zweck schon 5000 Thlr. gesammelt und steuert diese Summe bei, wofür ihm das Recht eingeräumt ist, zur Denkmals-Commission 3 Mitglieder zu deputiren.

Das Landesbudget von Elsaß-Lothringen weist für die Universität von Straßburg mit ihren 63 Professoren (60 Protestanten, 3 Katholiken) eine Ausgabe von 910,000 Frs., für die Lyceen von 1 Mill. Frs., für die Volksschulen von 1,771,000 Frs., für die Schulinspectoren von 150,000 Frs., für die Universitätsbibliothek von 111,000 Frs. und für Wege- und Wasserbau von 3,400,000 Frs.

### Oesterreich.

Wien, 26. September. Die „Presse“ meldet: „Zu den confessionellen Gesetzen, deren Entwürfe bereits während der nächsten Session dem Reichsrathe vorgelegt werden sollen, wird auch eines über die Beaufsichtigung der Gebahrung mit dem Vermögen der Bischöfe gehören. Den Anlaß hierzu geben einige absonderliche Fälle der Ausbeutung des liegenden Besitzes von Bischöfen Seitens ihrer gegenwärtigen Inhaber, welche bereits die staatliche Intervention nothwendig gemacht haben. So hat der resignirte Bischof und derzeitige Bischofsverweser von Laibach in den Wäldern der in Steiermark gelegenen bischöflichen Domaine in Oberberg für dreißigtausend Gulden Holz schlagen lassen, ohne hierbei auch nur die forstpolizeilichen Vorschriften zu beobachten. Eine Regierungs-Commission wurde bestimmt, diesen Fall zu untersuchen. Eine ähnliche Abholzung zu Gunsten des Peterspennings wird auch einem zweiten, seiner Streitbarkeit wegen vielgenannten Bischof der Alpenländer zugeschrieben und dürfte gleichfalls zu eingehenderem Studium dieser eben so vom Standpunkte der Forstwirtschaft wie von dem der Verwaltung der Kirchenfonds interessanten Finanz-Operationen Anlaß geben. Nicht weniger interessante Studien-Objecte sollen in dieser Richtung in dem vornehmen Domcapitel zu Olmütz sich vorfinden.“

### Rußland.

Der Nothstand im Gouvernement Samara beschäftigt die inländische Presse sehr lebhaft. Bekanntlich ist derselbe durch mehrjährige Mizeranten herbeigeführt worden. Sonst war das Gouvernement eine Kornkammer nicht bloß für das innere Rußland, sondern auch für das Ausland; jetzt sind mehrere Theile desselben einer schrecklichen Hungersnoth nahe. Der ganze Kreis Nikolajew hat wegen andauernder Dürre in diesem Jahre fast gar nichts geerntet. In einem Distrikt dieses Kreises stehen etwa 50 Bauernhäuser leer. Die Bewohner desselben sind ausgezogen, um in anderen Gegenden selbst für den geringsten Lohn Arbeit zu suchen. Fast ebenso trostlos lauten die Nachrichten aus den Kreisen Wuluf, Bugulmata und Bugurufskan.

Alle Vorrathsmagazine sind ausgeleert. Das sonst dem Gouvernement zur Verfügung stehende Verpflegungskapital wurde bei den Nothständen des vergangenen Jahres verausgabt. Schon damals sah die Regierung sich veranlaßt, zur Linderung der Noth dem Gouvernement ein Darlehen von 600,000 Rubeln zu gewähren. Durch die diesjährige Mißernte ist die allgemeine Calamität noch bedeutend verschlimmert worden. Zur Beseitigung des großen Elends reicht die Privathilfe nicht aus. Ein wirksames Mittel erblickt man nur in einer umfassenden Hilfe von Staatswegen. In Betreff solcher Hilfsmassnahmen sind denn auch schon Beratungen im Gange. — Neuerdings zeigt sich eine rasche Verschärfung des Niiemen-Flußbettes. Die Uebersahrt über den Niiemen bei der Poststation Tcherken ist vor Kurzem wegen zu geringer Tiefe des Fahrwassers ganz aufgehoben worden. Früher wurde nahe dieser Uebersahrt in dem Orte Lunnaja ein lebhafter Kornhandel betrieben. Man lud das Korn auf Barken und sendete es den Niiemen hinunter, besonders nach Königsberg. Auch über einen sehr niedrigen Wasserstand des Dniepr kommen jetzt Klagen. Nur mit großer Mühe vollenden die Dampfschiffe ihre Fahrten von Kiew nach Kremenetschug. — Die Leitung des Ingenieurcorps beschäftigt sich andauernd mit einer Verstärkung der Landesverteidigung an der Westlinie des Reiches. Nach einem neueren Plane sollen an zwei Punkten Festungswerke errichtet werden, und zwar bei der Stadt Dubno in Böhmen sowie bei der Stadt Ossowez an der Polnischen Grenze. Die dazu nöthigen Terrain-Aufnahmen sind schon erfolgt. Auch geht das Gerücht, daß Warschau zu einem Waffenplatz ersten Ranges umgestaltet werden solle.

### Frankreich.

\* Der Graf Chambord, welcher heute (29.) das dreißigste Lebensjahr erreicht, hat, wie alle Bourbonen, auch die Neigung stark zu werden und ein behäbiges Embonpoint beginnt bereits, sich bei ihm zu zeigen. Der Graf hat eine große Figur und sein Gesicht ist durch einen wohlgepflegten Bart geziert, der aber ebenso wie sein Haar bereits grau zu werden anfängt. Seine Hand gleicht fast der einer Dame, was um so auffälliger ist, als die übrigen Mitglieder der Bourbonischen Familie grade diesen Vorzug nicht aufzuweisen haben. Der Graf ist ein leidenschaftlicher Jäger, wie seine Vorfahren Ludwig XVIII. und Carl X. und dabei ein guter Schütze. Er hat daher in der Nähe von Frohsdorf große Jagden gepachtet, um dieser seiner Lieblingsneigung nachgehen zu können. Das Schloß liegt sehr schön und gewährt prächtige Ausichten nach den Ausläufern der Niedertarpathen. Im Innern ist dasselbe äußerst reich und geschmackvoll ausgestattet; das Privacabinet des Grafen ist ganz im Rococo-Stile gehalten. In demselben fällt besonders ein großer hölzerner Sessel auf, der mit einer Fellehaut bekleidet ist und von Ludwig XVI. stammt. Der Graf ist stolz und ehrgeizig und hat es daher auch bis jetzt vermieden nach Frankreich zurückzukehren, um die Sympathien des Volkes zu gewinnen. Er besteht darauf, nur sein gutes Recht geltend zu machen. Seine Einkünfte sind im Verhältnis zu denen der anderen Bourbonischen Linie bescheiden und betragen kaum 500,000 Frs. Rente. — Seine Gemahlin ist zwar nicht schön, besitzt aber sehr ausdrucksvolle Augen und ein durchgeleitetes Gesicht. Man rühmt ihren Verstand und spricht ihr mehr Energie als ihrem Gemahle zu. Auch sie fängt bereits an zu altern und die ersten Spuren der grauen Haare zu zeigen. — Die gräfliche Familie ist entschlossen, demnächst sich zum Besuche eines Freundes nach Belgien in der Nähe von Luxemburg zu begeben, und dort einige Zeit zu verweilen, um den eventuell in Frankreich eintretenden Ereignissen näher sein zu können.

\* Der verstorbene Dr. Melaton hat, wie berichtet wird, sehr interessante Memoiren hinterlassen, welche geordnet werden und in kurzer Zeit erscheinen sollen. Der geschätzte Chirurg war gleichzeitig einer der feinsten Beobachter der gesellschaftlichen Zustände und hat über einzelne berühmte Persönlichkeiten der Gegenwart die interessantesten Details gesammelt, so daß dem Erscheinen dieser Memoiren mit großer Spannung entgegengesehen wird.

\* Die in der Französischen Armee neuerdings angeordneten Artillerieveruche, welche soeben zu Bourges stattgefunden haben und welche die in Larbes am 13. und 14. September gemachten Erfahrungen vervollständigen sollten, haben den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Die mittleren Längen- und Seitenabweichungen waren sehr bedeutend und man hat sich daher entschlossen, noch weitere Vergleichsversuche anzustellen, die Anfangs October beginnen sollen.

Paris, 28. September. Die legitimistischen Blätter aus der Provinz veröffentlichen eine Erklärung, über die sie sich geeinigt haben und worin es heißt, daß das Ziel ihres Strebens die Rückkehr zur überlieferten Monarchie und zu der reformatorischen Bewegung sei, an dessen Spitze sich das Königthum bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts gestellt habe und zu dessen Fortsetzung Chambord sich bereit erklärt habe. — Der Ordre erklärt sich gegen den

Brief des „Avenir National“ an den Prinzen Napoleon (worin der napoleonischen Partei Anschluß an die republikanische Allianz vorgeschlagen wird) und sagt, die Kaiserliche Partei werde die monarchische Fusion im Namen des Prinzips der National-Souveränität energisch und aus Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht energisch bekämpfen, aber sich deshalb nicht in gefährliche Bundesgenossenschaft einlassen.

— Ueber die Stimmung in der Provinz liest man in der zu Bordeaux erscheinenden „Gironde“: „Zwei Gefühle geben sich durch ganz Frankreich mit steigendem Nachdrucke kund, ein entschiedener Widerwille gegen Heinrich V. und der Ueberdruß über das jetzige Provisorium. Umsonst suchen die Royalisten es zu läugnen; man geht nach dem Süden oder Norden, man frage im Osten oder Westen, überall wird man das Landvolk sich gegen einen Prätexten mit verjährten Grundsätzen, der nur das alte Regime vertritt und kein anderes vertreten kann, aussprechen hören. Dies ist eine Thatsache, die sich nicht ablängen läßt und mit der man sich rechnen müssen.“

### England.

London, 27. Sept. Anlässlich des Italienischen Besuchs in Berlin bemerkt die Saturday Review, der Erzbischof von Paris und die religiösen und politischen Fanatiker, welche er vertritt, hätten in den Berichten über den Empfang, der Victor Emanuel in Berlin zu Theil geworden, die bezeichnendste Antwort auf den unziemlichen Hirtenbrief empfangen, „der vor Kurzem so viel von sich reden gemacht.“ „Der Papst und seine Französischen Anhänger“ — heißt es im Weiteren — „haben es zu Wege gebracht, dem König von Italien einen furchtbaren Helfer für den Fall eines Zusammenstoßes mit der kirchlichen Partei an die Seite zu stellen. Fürst Bismarck würde eine Französische Expedition nach Rom nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, und auf der andern Seite würden die Italiener im Falle einer Erneuerung des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland kaum sich der Erkenntnis verschließen, daß ihre eigene Unabhängigkeit und die Einheit ihres Gebietes von dem Erfolge derjenigen abhängt, welche in der letzten Zeit ihre natürlichen Verbündeten geworden sind. Kein förmlicher Vertrag wird erforderlich sein, um die vereinte Action der Mächte zu sichern, welche einem gemeinsamen Feinde gegenüberstehen. Vielleicht haben die Besuche des Königs Gelegenheit geboten zu einer Erörterung der Politik, welche angeschlagen werden soll, sobald der päpstliche Stuhl vacant wird. Wenn die Wahlfreiheit offen verkehrt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Europäischen Regierungen sich weigern, den Nachfolger des heutigen Papstes anzuerkennen. Wenn keine Unregelmäßigkeit die Wahl ungünstig macht, so wird der neue Papst sich zu entscheiden haben, ob er sich mit der Italienischen Regierung verständigen oder Rom räumen will. Es ist unwahrscheinlich, daß das heutige fehlerhafte Verhältnis den jetzigen Papst überleben sollte.“

### Italien.

\* Am Abend des 25. September zogen trotz der ungünstigen Witterung mehrere tausend Bürger mit Fackeln, Fahnen und Musik durch die Straßen der Stadt Palermo. Vor dem Deutschen und Oesterreichischen Consulate wurde Halt gemacht und die Musik spielte die Nationalhymnen, welche enthusiastisch applaudirt wurden. Hieraus wurden Reden gehalten, deren Stichworte Deutschland, Oesterreich, Italien, Kaiser Wilhelm, Franz Joseph und Victor Emanuel anhaltend besungen wurden. Bezeichnend war, als Einer Viva Garibaldi rief, er von seinem Nachbar mit „Questo non ci entra oggi“ (her gehört heute nicht her“) zum Schweigen gebracht wurde, was den politischen Tact der Versammlung beurkundete.

\* Dem Mailänder „Corriere“ wird von Rom geschrieben: Um die Veröffentlichung des zweiten Bandes von Lamarmora's Enthüllungen, welche allgemein unstatthaft gefunden werden, überflüssig zu machen, ist im Kriegsministerium beschlossen worden, den offiziellen Bericht über den Italienischen Feldzug im Jahre 1866, welcher schon lange sehnlichst erwartet wird, baldmöglichst der Öffentlichkeit zu übergeben.

\* Der „Piccolo“ von Neapel berichtet, daß Lamarmora auf eindringliche Vorstellungen seiner Freunde versprochen haben soll, den zweiten Band seiner Enthüllungen, die in ganz Europa soviel Aergerniß hervorgerufen haben, nicht zu veröffentlichen. Die darin enthaltenen Angriffe sollen vorzugsweise gegen den Baron Ricasoli gerichtet sein.

Mailand, 27. September. Der Römische Correspondent der hiesigen „Gazzetta di Milano“ meldet und verbürgt, daß Frau Rattazzi, die Frau des ehemaligen Italienischen Conzeils-Präsidenten, demnächst zu Paris eine Broschüre veröffentlichen werde, welche die Affaire von Aspromonte und Mentana behandeln und hierauf bezügliche, den nachgelassenen Schriften ihres Gemahls entnommene Documente enthalten werde, wodurch sehr hochgestellte Personen compromittirt werden würden.

### Spanien.

In Mitteländischen Meere sind in der Nähe der Spanischen Küste Spanische Piraten aufgetreten. Wie nämlich die „Trierter Btg.“ meldet, wurde der am 25. d. Abends in Triest eingetroffene Englische Schooner „Tantiva“, Capitän W. Dingle, auf seiner Reise von Rio Janeiro dahin am 4. September 15 Meilen von Cap Gata (Provinz Granada, östlich von Umeria) bei Windstille von einem Spanischen Boote angehalten, das angeblich Früchte und Kartoffel absetzen wollte. Als der Capitän sich weigerte, den Handel einzugehen, erschien die Besatzung des Bootes, neun mit Messern und Pistolen versehene Spanier, sprengte die Vorderluke und raubte 20 Sack Kaffee, die sie nachdem sie Ballast ausgeworfen, auf ihrem Boote unterbrachte.

Mit dem Tode Don Salustians Dozaga's, des alten Führers der Progressisten-Partei, ist eine Persönlichkeit vom öffentlichen Schauplatz abgetreten, in welcher sich die Geschichte Spaniens seit den vierziger Jahren verkörpert hatte. Dozaga hatte zuerst das Zeichen zur anti-dynastischen Opposition gegeben; er war die Seele der Verschwörungen zum Sturz Isabel's II. gewesen; er hatte 1868 zu diesem Zwecke die Coalition der Unionisten, Progressisten und Demokraten zu Stande gebracht. Seinen Irrthum, die revolutionäre Bewegung in einem gegebenen Augenblick zum Stillstand bringen zu können, hat er erst zu spät eingesehen, als bereits der Republikanismus Alles überflutet hatte. Seine Haupttriebfeder war übrigens niemals große Liebe zu Freiheit und Vaterland, sondern ein maßloser Ehrgeiz und Habucht gewesen. Er mußte scheiden, ohne die Restauration der Monarchie zu erleben, an der er unter der Hand wieder zu arbeiten angefangen hatte.

Die Vertreibiger von Cartagena haben, wie den „Daily News“ von ihrem dortigen Correspondenten telegraphisch gemeldet wird, einen neuen Ausfall gewagt, da sie in Erfahrung gebracht zu haben glaubten, daß die Regierung einen Theil der Belagerungstruppen anderswohin commandirt habe. Sie richteten sich gegen die Position, welche von Figuerals besetzt wird, und versuchten dieselbe zu umgehen, wurden aber durch starkes Artillerie-Feuer zurückgewiesen und zogen sich gegen 5 Uhr, „ohne sichtbare Erfolge erlangt zu haben“, wie die Regierungsbefehle sagt, in die Stadt zurück. Der verfehlte Versuch gegen Tolosa hat die Carlisten sehr entmuthigt. Wie man jetzt erfährt, ist General Moriones in die Stadt eingerückt, ohne einen Schuß abzufeuern, da es den Carlisten an Munition fehlt. Moriones hatte ungefähr 3000 die Carlisten von Tolosa 6000 Mann zur Verfügung. Der officielle Bericht macht aus der letzten Ziffer sogar 14,000. — In Sevilla ist eine carlistische Verschwörung entdeckt worden. Man hat Waffenvorräthe aufgefunden und mehrere Civil- und Militär-Personen verhaftet. In Alicante sind mehrere Leute von der Partei der Intransigenten hinter Schloß und Riegel gebracht worden. In Malaga hat General Pavia die ganze Gensd'armerie der Provinz vereinigt. Es soll zwischen ihm und dem Spezial-Bevollmächtigten der Regierung, Herrn Dhoja, ein Zwist ausgebrochen sein. Auch in Barcelona soll wegen der jüngsten Erlasse der Regierung bezüglich der neuen Truppen-Aushebung große Unzufriedenheiten herrschen.

### Amerika.

Aus Buenos-Ayres eintreffende Nachrichten, welche im City-Artikel der „Times“ mitgetheilt wurden, reichen bis zum 25. August. Nach denselben war die Selbstkritik beinahe überstanden und die Stimmung in Geschäftskreisen entschieden besser. Was den Nordveruch auf den Präsidenten Sarmiento anbelangt, so stellt sich heraus, daß drei Italiener auf den Präsidenten, welcher sich auf einer Spazierfahrt im Wagen befand, feuerten. Es war am Abend, und zwei Kugeln schlugen durch den Wagen. Der Präsident blieb unverseht. Zwei von den Thätern wurden auf dem Fleck ergriffen. Der dritte entkam. Einer von den Gefangenen, dessen Carabiner gesprungen war, wurde als ein Matrose von dem Italienischen Lichterschiff Pablita erkannt. Beide waren außer den Carabinern noch mit Dolchen und Pistolen bewehrt.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 29. September. Der Graf von Paris beglückwünschte Chambord telegraphisch zum Geburtstag. Gambetta, der auf Schloß Septefonds bei Perigueux Besuche aus den benachbarten Departements empfing, erklärte, das Königthum Chambord's würde eine Herrschaft des Priesters und des Adels bedeuten; es würde von der Französischen Bevölkerung aufs Entschiedenste zurückgewiesen werden und eine Revolution herbeiführen, die überhaupt eine unausbleibliche Folge jeder monarchischen Restauration und auch nach Thiers' Erklärung am meisten zu fürchten sein würde. — Das Journal „Pays“ ist des Provisoriums müde und will die definitive Republik, aber nur eine besondere constituirende Versammlung könne dieselbe creiren. — 30. September. „Havas“ zeigt an, daß der von ihr gebrachte Text der Gambetta'schen Rede in Septefonds im Einzelnen nicht bekannt sei und weiterer Bestätigung bedürfe.

London, 29. September. Die Bank von England erhöhte den Discout auf 5 Procent.

Rom, 29. September. Die Jesuiten haben das Generalatshaus verlassen und sind in dem letzteren nur vier oder fünf Patres zurückgeblieben.

Turin, 29. September. Der König ist heute früh 2 Uhr eingetroffen. Auf den Bahnstationen überall enthusiastisch vielfach mit Italienischer, Deutscher und Oesterreichischer Volkshymne empfangen. Hier von dem Prinzen Amadeus, Carignan und den Behörden. Trotz des Frühmorgens wurde er von zahlreichen Personen lebhaft begrüßt.

Madrid, 30. September. Ein gestriges Manifest der Linken ist sofort confiscirt worden. Die Radicales conferirten gestern bei Montefinos, die Constitutionellen heute bei Serrano. Das vierte Freiwilligenbataillon in Barcelona ist aufgelöst worden.

Newyork, 29. September. Nach dem officiellen Septembericht des landwirthschaftlichen Bureau ist die Getreideernte gut, durchschnittlich 81 Procent. Der Procentsatz in 1872 war 85.

Newyork, 29. September. Die zwei Hauptbanken in Chicago, welche ihre Zahlungen suspendirt hatten, haben ihre Thätigkeit heute wieder begonnen. Der Präsident Grant hat in einer an die hiesige Kaufmannschaft gerichteten Zuschrift erklärt, die Regierung werde innerhalb der ihr durch die Gesetze gesteckten Grenzen alle ihr möglichen Schritte thun, um das Vertrauen wieder herzustellen. Diefelbe erwartete jedoch, daß man auch seitens der Banken und großen Häuser durch Coulang im Discoutiren Unterstützung gewähre. Aus den Greenbackreserven könnten dann für etwaige Bedürfnisse der Regierung die Mittel bereit gehalten werden. Uebrigens sei in Gemäßheit der von der Regierung adoptirten Haltung schon heute die Vorauszahlung des November-Coupons der 20er Bonds angeordnet worden. — Gerüchweise verlautet, es sei neuerdings von Amerikanischen Truppentheilen ein Einfall in das Mexikanische Gebiet gemacht worden.

**Provinzielles.**

Königsberg. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl reiste Sonnabend Mittag mit dem Courierzuge hier durch, um in der Forst Jbenhorst einige Jagden auf Elawild abzuhalten. Seine Rückkehr sollte Mittwoch erfolgen.

Die Königsberger „Dänreussische Zeitung“ bringt ein ausführliches Referat über die stattgehabte Beeridigung des kürzlich in Königsberg gestorbenen Altkatholiken, dem von dem Prospe Dinder das Begräbniß in geweihter Erde verweigert worden war. Hiernach ist zum Zweck der Herstellung des Grabes die Thüre zum Kirchhofe, die verschlossen gehalten wurde, unter Aufsicht der Polizei geöffnet worden. Prospe Dinder hat bei dem Polizeipräsidenten schriftlich dagegen Protest eingelegt. Die Beerdigungszeremonie selbst, bei der der altkatholische Pfarrer Brunert functionirte, verlief ohne jede Störung.

Der am Sonnabend Abends 1/8 Uhr von Annerburg abgehende Personenzug hatte das Unglück, in Königsberg mit einem gerade aus dem Bahnhofe auslaufenden Zuge zusammenzustoßen. Die beiden Maschinen „Blumenau“ und „Möhren“, zu schwer, um sich gegenseitig aufzurichten, saßen so fest zusammen, als gehörten sie zu einem Werk, während die ihnen folgenden Pack-, resp. Güter- und Personenzüge wie bäumende Masse sich präsentirten und von den Passagieren der hinteren Wagen zertrümmert waren. Die erste Leiche, welche aus dem Chaos hervorgezogen wurde, war die des Schaffner Wisniewski, ein Mann, der vor Kurzem aus König hierher verlegt worden war, und dessen Frau nebst fünf Kindern und Sachen Sonntags Nachmittags erwartet wurde, während die beiden Locomotivführer Wohl und Kuster, sowie die beiden Zugführer, Pawalka und Hiltbrandt, ein Wagenführer und der Assistent K., dem man die Schuld des Zusammenstoßes zuschreibt, als schwer Verlegte resp. Verkrüppelte fortzuschaffen blieben. Von Passagieren wurden, wie man hört, einige Personen mehr oder minder schwer verletzt. Sonntag Nachmittags um 5 Uhr war die Unglücksstätte schon aufgeräumt. Ueber die Zahl der Verunglückten verlautet noch Folgendes: Vom Zugpersonal sind 1 Person todt, 3 schwer und 5 leicht verwundet; von den Passagieren 3 Personen leicht verwundet. Gydtkuhnen, 28. September. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Oesterreichischen Goldensüdde, die man hier so schönbe ausgiebigen, eine Zustuchtsstätte in Anklam gefunden haben. Seit mehreren Wochen gehen von dieser Münze täglich ca. 100 Centner und darüber von Berlin nach St. Petersburg, um dort in Russische Scheidemünze verwandelt zu werden.

(R. S. B.)

Mohrungen, 27. September. Nachdem die Cholera hier selbst 4 Wochen hindurch schrecklich gehauert, scheint sie uns jetzt verlassen zu haben, denn nach den Ansagen der Aerzte sind in den letzten Tagen keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen. Im Ganzen sind während der Dauer der Epidemie 260 Personen gestorben.

Eine Arbeiterfrau zu Gogolin in Ostpreußen hat ihr leibliches Kind wegen Fortlaufens zu Kinden früherer Pflegerinnen in der Weise geschickt, daß sie das Kind auf glühenden Kohlen knien ließ. Bedeutende Brandwunden an beiden Seitenbeinen des Kindes waren die Folge dieser unerhörten Strafmethode und es sieht jetzt die unnatürliche Mutter ihrer gerechten Strafe entgegen.

Danzig. Nach Berichten, die uns aus der Provinz zugehen, ist in einigen Kreisen als Resultat der neuen Veranlagung zur Klassensteuer ein sehr bedeutender Ausfall zu erwarten. Man hat dort die ländlichen Tagelöhner fast durchweg von der Steuer befreit, weil man die zur Ausführung des Gesetzes erangegangenen Instruktionen der Landratsämter in diesem Sinne aufgefaßt hat. Die andern Klassensteuerpflichtigen haben den Ausfall zu decken. Das Gesetz verlangt ausdrücklich, daß Jeder zur Steuer herangezogen werden soll, der 140 Thlr. jährliches Einkommen hat. Die Klassen- und Berufsmerkmale sollen heute nicht mehr entscheidend sein. Nach den früher von unterrichteten und mit den Verhältnissen vertrauten Gutsbesitzern vorgenommenen Berechnungen konnte man nicht annehmen,

daß in einem großen Theile der Provinz die ländlichen Tagelöhner ein Einkommen von weniger als 140 Thlr. haben.

(D. S.)

**Locales.**

k. Versammlung des Handwerker-Vereins vom 29. September c. Der Vorsitzende zeigte die Absendung eines Gesuchs an den Magistrat an, dahingehend, der Steuerbehörde einen Antrag zu unterbreiten, daß die Chausseegebühren in Schern für diejenigen Fuhrwerke, deren Ziel der Scherner Wald ist, ermäßigt werden. — Der anmerkte Vortrag über Volkskunde verbreitete sich, wie es bei einem so umfassenden Thema nicht anders möglich war, nur andeutend, aber in sehr anregender Weise über die wichtigsten Ethnographen des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit und wies die Wichtigkeit der Volkswunde für die richtige Würdigung der heimischen und fremden Zustände nach. Einen ergötzlichen Commentar dazu gab nach Eröffnung der Debatte ein Vereinsmitglied durch Schilderung eines Sonntags in Goinburg. — Der Fragekasten gab zu eingehenden Erörterungen über Volks- und Kunstpoesie, über Einkommensteuer und deren Berechtigung, Anlaß. Die Vorlesung mehrerer auf der Schmelz gefundener Amringe und einer Fibula aus Messing machte den Beschluß des Abends.

\* Das Feuer, zu welchem am Abende des 30. v. M. die Feuerwehr noch herbeigerufen wurde, fand in einem Verkauf der Grabenstraße statt. Zur Feier des Veröhnungsfestes war der Verkauf mit Stroh ausgelegt worden, die an der niedrigen Decke angebrachte Petroleumlampe wurde von einem der anwesenden Anbächtigen angestoßen, enthalte sich, fiel zu Boden und augenblicklich stand der ganze Saal zum allgemeinen Schrecken in hellen Flammen. Glückliche Weise konnte das Feuer schnell gelöscht werden und durfte die angerückte Feuerwehr nicht in Thätigkeit treten.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat zur besseren Durchführung der gegen die Einschleppung der Rinderpest angeordneten Maßregeln bestimmt, daß in allen denjenigen Fällen, in welchen die für die Landesgrenze angeordnete Sperre durchbrochen wird, die der Sperre unterworfenen Thiere sofort und unter allen Umständen getödtet und vorschriftsmäßig verscharrt, giftigende Sachen aber vernichtet und desinficirt werden müssen. Außerdem hat der Minister angeordnet, daß die thierärztliche Untersuchung vor der Einbringung der Thiere in das diesseitige Landesgebiet, keineswegs aber erst dann zu geschehen hat, wenn die Thiere die Preussische Landesgrenze schon überschritten haben.

**Polizeigericht.**

Eines Tages im Juli c. wurde ein Pferd des Gutsbesizers H. A. Reine in Abl. Gophöfen beim Eggen erschlagen und demselben hinter der Scheune eine Ruhestätte bereitet. Man hatte dem edlen Ross aber nicht die gehörige Erde gewährt, die vier Beine desselben sollen aus dem Grabe hervorgehakt und die Hunde daran genagt haben; jedenfalls verriet aber das Thier sein Vorhandensein durch einen starken Ludergeruch, der den Bezirksgensdarm veranlaßte, sich in die Sache hineinzulegen. Die Polizeibehörde setzte dieshalb eine Strafe gegen R. fest, wies ihn auch an, die Grube sofort gehörig zu vertiefen. Der letzte Anweisung kam R. bereitwillig nach, recurirte aber gegen die Straffensetzung. In Folge dessen stand heute Termin zur mündlichen Verhandlung an. Der Angeklagte wies zunächst die Behauptung zurück, daß die Beine des Rosses zum Himmel gezeit hätten, denn diese wären ihm von vornherein vom Abdecker abgeschlagen worden und wenn er auch einräumte, daß die Hunde die Grube aufgewühlt hätten, so habe er doch sofort nach der Anweisung der Polizeibehörde ein ordentliches Grab hergerichtet, dasselbe als solches auch durch einige darüber gehänte Beinfnochen gekennzeichnet. — Der Zeuge, Gensdarm A., führte noch an, daß — wie er erfahrene — der Angeklagte selbst von jenem zu schwach beerdigten Pferde die besten Bissen abgeschnitten habe, daß insofern gegen das jetzt hergerichtete Begräbniß nichts zu sagen sei. Es verriet sich von selbst, daß Angeklagter die erstere Behauptung des Zeugen mit Entrüstung als unwahr von sich wies. Er wurde freigesprochen, weil die mangelnde Tiefe der Grube nur durch ein Ministerial-Rescript mit Strafe bedroht ist, welches weder durch die Gesetzesammlung publicirt ist, noch sonst Gesetzeskraft hat.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Georg Rebenbürger mit Frau Franziska Spitzgatis, geb. Tobias, in Königsberg.  
Geboren: Herrn H. Reiber in Königsberg ein Sohn.  
Herrn A. Kämpf in Königsberg eine Tochter. Herrn Staatrath Hoffmann in Königsberg ein Sohn. Herrn Hepler in Stallwöhen ein Sohn. Herrn Vernecker in Buchten eine Tochter.  
Herrn Dr. Hüber in Rastenburg ein Sohn. Herrn Otto Gorbisa in Gumbinnen ein Sohn.  
Gestorben: Frau Provinzial-Steuer-Secretair Gishorst in Königsberg. Herrn Mallien in Varten Tochterchen Lieschen. Fräulein Rosalie Schmidt in Psa.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

Qualium — Durum — 11.9 Montreil, 27.9 Danzig.  
Eleonore — Rente — 28.9 ab von Danzig nach Stettin.  
Abema — Weis — 1.10 ab von Helmsdorf nach Remel.  
Najade — Beden — 17.8 Remel, 27.9 Ringkood.

**Antlicher Königsberger Börsenbericht.**

In Quantitäten pro Lonne von 2000 Pfd. Folgendem.)  
Königsberg, 30. Septbr. Productenbericht. Weizen loco matt, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 127/28 Pfd. und 129 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107 bez., 128 Pfd., 130/31 Pfd. und 131/32 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108 bez., 131/32 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109 bez., 86 1/2 Thlr. (110 bez., 133 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111 bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 126 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103 bez., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 bez., 129/30 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105 bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 126 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105 bez., 82 1/2 Thlr. (105 1/2 bez., 130 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 bez., 132/33 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105 bez.; Roggen unermindert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119/20 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69 bez., 120/21 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70 bez., 121 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 bez., 121/22 Pfd. 60 Thlr. (72 bez., 62 1/2 Thlr. (75 bez., 122/23 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74 bez., 123 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76 bez., 124 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77 bez., 124/25 Pfd. 65 Thlr. (78 bez., 125/26 Pfd. n. 126 Pfd. 65 1/2 Thlr. (78 1/2 bez. — Aussenländer 114/15 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69 1/2 bez., September-Regulirungspreis 58 1/2 Thlr. (70 bez.; loco Aussenländer pro 2000 Pfd. holl. 55/64 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd.;

pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. holl. 54 1/2 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. Gd. Gerste flau, loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. (57 bez., 56 1/2 Thlr. (59 bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 47 1/2 Thlr. (50 bez., 50 Thlr. (52 1/2 bez., 53 1/2 Thlr. (56 bez.; Hafer flau, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 Thlr. (33 bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2 bez., 45 1/2 Thlr. (34 bez.; pro September-October pro 2000 Pfd. 46 1/2 Thlr. Br., 45 Thlr. Gd., September-Regulirungspreis 46 1/2 Thlr. (35 bez.; Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (63 bez., 48 1/2 Thlr. (66 bez., 51 1/2 Thlr. (69 bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (63 bez., 51 1/2 Thlr. (70) 55 1/2 Thlr. (75 bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66 bez., 50 1/2 Thlr. (68 bez., 51 1/2 Thlr. (70 bez.; Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 37/43 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (51 bez., 39 1/2 Thlr. (53 bez., 40 1/2 Thlr. (55 bez.; Leinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80 bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Müllsaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Lihmtheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müllsaat loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Müllsaat pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Pöken von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd.; pro October ohne Faß 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro November ohne Faß 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro Dezember-Januar ohne Faß 20 1/2 Thlr. Br.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 50 Pfd. — Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rüböl pro 50 Pfd. — Müllsaat pro 72 Pfd. Soll gewicht.

**Berlin, den 30. September.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 1/2
London, 1 Pst. 3 Monate	199 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	81
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	128 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Sept.-Octob.	59 1/2
Hafer pro Sept.-Octob.	54 1/2
Loco Spiritus	24. — Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 30. September, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstat.
Remel	337.2	9.1	W. mäßig	heiter.
Helsingfors	333.5	6.6	WSW. schw.	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	333.7	5.5	SSW. lebh.	heiter, gest. Abnordlicht
Flensburg	338.5	6.1	SW. mäßig	heiter.
Königsberg	337.5	4.6	W. schw.	—
Danzig	338.0	2.6	—	heiter.
Putbus	337.1	7.1	W. schw.	bewölft.
Gödelin	338.4	4.6	SW. mäßig	trübe.
Stettin	339.0	4.2	W. f. schw.	trübe.
Helber	339.6	7.5	ND. f. schw.	—
Berlin	338.2	7.5	ND. f. schw.	—
Köln	337.0	9.4	S. schw.	Nebel.
Paris	338.6	11.8	ND. fast still.	Nebel.

Vom 1. October, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Remel	336.9	8.4	W. stark	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	332.3	4.4	W. schw.	bed. Morgs. st. Reg. Hag.
Stockholm	335.1	4.6	WSW. mäßig	heiter.
Flensburg	337.4	7.0	SW. schw.	neblig.
Königsberg	337.2	6.4	NW. schw.	trübe.
Danzig	—	—	—	—
Putbus	336.8	6.8	NW. schw.	bezogen.
Gödelin	—	—	—	—
Stettin	338.5	5.8	W. schwach	bedeckt.
Helber	337.8	8.0	SSD. schw.	—
Berlin	337.7	8.6	N. schw.	bewölft.
Köln	336.3	10.4	SSD. mäßig	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Herrn J. B. . . . nebst Frau zu ihrem heutigen silbernen Hochzeitsfeste einen herzlichsten Glückwunsch und ein donnerndes Vivat hoch.

**Anzeigen.**

Den heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach langem und schweren Krankenlager im 73. Lebensjahre erfolgten Tod der verw. Frau Deconomie-Commissarius Bachsen, geb. Günther, zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an die Hinterbliebenen.  
Remel, den 1. October 1873.

**Lindenparken.**  
Heute Donnerstag, den 2. October:  
**Abend-Concert.**  
Anf. 7 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laade.**

Zur Constituirung des Schafskloppklubs im Schützenhause eruchen wir diejenigen Herren, welche sich dabei betheiligen wollen, **Donnerstag, den 2. October, Abends 7 Uhr,** dabelbst einzufinden.  
Der frühere Vorstand.

## Gymnasium.

Die öffentliche Prüfung der Schüler des Gymnasiums und der Vorschule findet Freitag den 3. October Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr statt. Zur Prüfung neu eintretender Schüler wird der unterzeichnete den 11., 13. und 14. October Vormittags von 10 Uhr an bereit sein und bittet die Hefte eines jeden derselben mitzubringen. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 16. October früh 8 Uhr, in der Vorschule um 9 Uhr. Außerdem wird noch zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß, wenn nach Ablauf des Schuljahres ein Schüler in die nächst höhere Klasse nicht veretzt ist, in keinem Falle eine nachträgliche, sogenannte Nachveretzung stattfinden kann.

Prof. Dr. Düringer.

## Krieger-Verein.

Freitag, den 3. October c., Abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung** im Saale des Herrn Fischer. Vortrag über Feldtelegraphie. Der Vorstand.



## Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.

Von Montag, den 6. October c. ab wird Dampfschiff „Terranova“ nur dreimal wöchentlich, und zwar:

Montag, Mittwoch und Freitag  
7 Uhr Morgens von Memel,  
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend  
7 Uhr Morgens von Königsberg  
erpedirt.

Ankunft in Königsberg 3 Uhr 30 Min. Nachm.,  
" Memel 4 " 30 " "  
" Memel, den 27. September 1873.

Die Expedition:

R. Mason jun.

Das Kataster-Amt befindet sich in der Stauerstraße, an der Englischen Kirche.

## Pfand-Leih-Anstalt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Paradiesstr. 3 (vis-à-vis dem Ballastplatz) eine Privat-Pfand-Leih-Anstalt. Zinsen mäßig. Klunk.



Keine Frauenzeitung erfreut sich einer grösseren Verbreitung und ist dabei trotz ihrer trefflichen Original-Illustrationen so billig, als die

## Modenwelt.

Dem bewährten Streben der Redaction, vor Allem die Bedürfnisse der Familie zu berücksichtigen und gleichzeitig den Anforderungen der eleganten Welt in vollstem Maasse Rechnung zu tragen, verdankt die Modenwelt ihren stetig wachsenden Ruf. Mehr als 200 Schnittmuster jährlich, die sowohl ihrer Genauigkeit, als sorglichen Auswahl wegen gleich sehr gerühmt werden, ermöglichen es selbst ungebübteren Händen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im Gebiete der Handarbeiten gilt die Modenwelt als beste Lehrmeisterin.

Preis vierteljährlich 12 1/2 Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr. Die Buchhandlung von Ed. Schnee in Memel nimmt jederzeit Bestellungen an.

Die Auktion bei Herrn Auktions-Commissarius Kraus, Pootsenquerstraße No. 1, beginnt Donnerstag, den 2. October, Nachmittags 2 Uhr.

E. Otto.



Freitag, den 3. October, Vorm. 11 Uhr,

Auktion von

20,000 Stück

hart gebrannten Alufurnen neben der Karlsbrücke für Rechnung wen es angeht. C. H. Froben, Mätker.

Freitag, den 3. d. Mts., Vermittags 10 Uhr, sollen beim Gärtner Voehardt in Birkenwalde verschiedene Nachlasssachen, als: 1 Tisch, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen, 1 Bettstell, 2 Stühle, 1 Kasten und mehrere Küchengeräthe meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden. Tennigkeit, Landreiter.

Freitag, den 3. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, sollen beim Wirth Fischer in Gr. Jaglchen 2 Schweine meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden. Tennigkeit, Landreiter.

Tennigkeit, Landreiter.

## Gänzlicher

## Ausverkauf

nachstehender Artikel zu und unter dem Kostenpreise wegen Aufgabe dieser Branche:

Hosenträger, Russ. und Engl. Gummischuhe, mit und ohne Wollen-Futter, für Herren und kleine Kinder, Stearinlichte, Prima Qualität, Portweine, Rothweine, Rheinweine, Malaga, Muscat Lunel, Cognac's, Jamaica-Rum's und Arrac,

bei Julius v. Niemierski, Libauer Straße Nr. 20.

Gut erhaltene mahagoni Möbel, als 1 Sopha, 2 Fauteuils, 2 Schaffe, darunter ein birkenes, 1 Sophatisch und 2 werthvolle Spiegel sind noch zu haben Friedrichsmarkt No. 1, oben.

Mehrere 2, 1, 1 und 1/2 Anfergefäße stehen billig zum Verkauf bei A. Pertz, Löpferstr. Leere Kisten ebendasselbst.

## Beste Stralsunder Spielkarten

empfiehlt

Julius v. Niemierski,

Libauer Str. Nr. 20. — Louise-Str. Nr. 7.

Um zu räumen verkaufe frischen Londoner Portland-Cement (Marke Robins & Co.),

## Dachpappen, Asphalt

billigst. Martin A. Richter.

Das Herrmannsche Grundstück Dommels-Bitte No. 63. ist aus freier Hand zu verkaufen.

## Schottische Maschinenkohlen,

vorzüglich zur Ofenheizung,

erwarten per Schiff „Elgin“, Capt. Sunde. Bestellungen ex Schiff mit und ohne Anfuhr werden billigstens ausgeführt.

H. Ranisch Schwedersky & Co.



Auf geachtete

## Decimal- und Tafelwaagen

nimmt Bestellungen entgegen Julius v. Niemierski,

Libauerstraße No. 20. und Louisestraße No. 7.

NB. Zwei Decimal-Waagen, je 4 Centner Tragkraft, habe auf Lager. D. D.

## Beste Heizkohlen

offerire mit und ohne Anfuhr billigst.

Martin A. Richter.

## Frischen

## Portland-Cement

Marke Robins & Co.

empfung und empfiehlt

G. A. Scharffenorth.

## Malzertract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlgeschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von R. Gutzzeit, Marktstraße 3. 4.

Von den anerkannt besten

## Thee's

empfung frische Zufuhren

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße No. 20.

## Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

## Drei gute Mangeln

sind zu haben

Löpferstraße No. 17

Für die bevorstehende

## Herbst- u. Winterjaison

halte mein auf's Neueste und Reichhaltigste sortirte Lager von Hüten, Bändern, Schärpen, Sammeten, Blumen-Coiffuren, Federn, Agraffen, Facons, Füll, Blonden, Spitzen etc. etc. dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Preise stelle auffallend billig.

Hochachtungsvoll

A. Doehring.

Eine neue Sendung

## echte Wiener Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen

und

## Shag-Pfeifen

erhielt in großer Auswahl die Cigarren- und Tabaks-Handlung Julius v. Niemierski,

Libauerstraße 20. und Louisestraße 7.

Ehürgerüste und ein- und zweiflügelige Thüren sind billig zu haben

Marktstraße No. 2.

## Geld auf ländl. Hypothek

zu 5 pCt in baar ohne Abzug ist zu haben d. v. Hollwede, Königsberg i. Pr., Löss. Hospitalstraße 1.

Ein anständiges Mädchen, das feine Wäsche u. Handarbeit kann, wünscht eine Stelle in d. Wirthschaft behilflich zu sein oder ein paar Kinder zu beaufsichtigen. Zu erfragen Löpferstraße Nr. 12, auf dem Hof, eine Treppe.

Zur „Hartung'schen Zeitung“ wird ein Mitleser gesucht. Adressen sub A. in der Expedition dieses Blattes

Ein Lehrling für die Tischlerei kann sofort eintreten bei L. Kniep.

Eine Köchin kann sich von sogleich melden

Parlstraße 10.

Eine Aufwärterin wird von gleich gewünscht

Holzstraße 28, oben.

Ein junges Mädchen zum Aufwarten kann sich melden

Holzstraße No. 16.

Eine Aufwärterin kann sich sofort melden Hospitalstraße 2, im Glaser Auge'schen Hause, eine Treppe hoch.

Eine im besten Stadtheile belegene Gastwirthschaft ist von sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine schöne trockene Remise, geräumiger Stall und Heugelaz zu vermieten bei

J. Hermann am Friedrichsmarkt.

Eine obere Stube mit großer Schlafkammer ist zu vermieten Holzstraße No. 3c.

Das Nähere bei Preising.

Eine freundliche Oberstube nebst Kammer und Zubehör ist an eine ruhige Familie zu vermieten.

G. Schucht, Steinthorstraße No. 16.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Nalk in Memel.

Beilage.

# Beilage zu No. 230. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 2. October 1873.

## Mod. Benedig. †

Während vor wenigen Tagen erst ein Aufruf hervoragender Männer die Presse verließ, in welchem zur Sammlung eines Ehrensolbes für Roderich Benedig aufgefordert wurde, meldet der Telegraph den Sonntag Mittag in Leipzig erfolgten Tod des begabten Lustspiieldichters. Geboren am 11. Januar 1811 in Leipzig, hat er seit dem Jahre 1831 theils als Schauspieler, theils als Dichter der Bühne angehört. Er hat bekanntlich eine sehr große Anzahl Lustspiele geschrieben, von denen viele unverwundliche Repertoirestücke geworden sind. Mehr aber, als billig, hatte er unter der Misere des Deutschen Theaters zu leiden. Noch an seinem letzten, qualvollen Schmerzenslager sah die dunkle Schattengestalt der Sorge; trotz rastloser Arbeit und nicht geringer Erfolge hat er kein Vermögen erworben, das die Zukunft der Seinen sichert. Wer immer sich dankbar der heiteren Stunden erinnert, welche ihm das Talent dieses Dichters geschaffen hat, möge dem erwähnten Auftruf offenes Gehör schenken.

## Louise Mühlbach. †

Frau Prof. Rundi (Louise Mühlbach) ist Freitag Mittag einem seit dem August d. J. mit großer Festigkeit bei ihr auftretenden Leberleiden erlegen. Ihr letztes Werk dessen erste Abtheilung kurz vorher vollendet wurde, ist der Zeitroman: „Von Königgrätz bis Chiffchurri“; während des Druckes dieses Werkes erschienen in der Wiener Neuen fr. Presse, „Moderne Jesuiten“ und in der „Köln. Btg.“ der ebenfalls noch im Manuscripte befindete „Cardinal Birao“; auch der „New-York-Herald“ erhielt noch vor Kurzem von ihr einige Aufsätze über Eins und seine berühmten Badegäste. Den Fleiß und die Thätigkeit der durch reiche Erfolge ausgezeichneten Schriftstellerin werden auch ihre literarischen Gegner anerkennen, ihren Freunden aber und denjenigen, welche in nächstem gesellschaftlichen Verkehr mit ihr standen, wird die lebendige Frische ihres an allem Beachtungswürdigen stets theilnehmenden Geistes und ihres guten warmen Herzens unvergänglich sein.

## Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

„Die Herzogin von St. Ives läßt in Betreff eines Bildes um Ihren Besuch bitten, mein Herr!“  
„Ich werde morgen, — oder nein, übermorgen, um 12 Uhr, die Ehre haben aufzuwarten.“  
Große, ungeheure Aufregung in dem Toilettenzimmer der Herzogin. — Die Schminken und Essenzen stehen in Schlachordnung, und werden über den Haufen geworfen; — die Emaillirte ist in fieberhafte Aufregung, sich ihrer hohen Aufgabe bewußt, — und ein Paar verrätherische Silberfäden, werden wie freche Eindringlinge in gute Gesellschaft, mit Gewalt entfernt. Endlich ist die große Stunde da; der Künstler ist gemeldet und die Herzogin rauscht durch die plötzlich aufspringenden Flügelthüren, in einer Wolke von Seide und Spitzen hinein.

„Ich hörte sehr viel Gutes von Ihnen, mein Herr.“ sagte sie herablassend, „das mir den Wunsch erregte, . . . ein Bild von Ihnen zu haben.“

„Wollen Durchlaucht geruhen, sich über den Gegenstand zu entscheiden?“ — erwiderte der Maler sich verbeugend.

Die Herzogin sah etwas erstaunt aus, als sie erwiderte: „Den Gegenstand? . . . Sie sehen ihn! . . . mein Bild, mein Portrait in halber Figur, möchte ich zu haben, . . . in der Art, wie ich verschiedene junge Damen von Ihnen gemalt sah!“

„Ein Portrait,“ lächelte der Maler und fügte dann mit höflichem Bedauern hinzu: „Dann sind wir Beide zugleich Opfer eines Irrthums, Frau Herzogin, den Ihr Diener verschuldet. Ich bin nicht der Porträtmaler Coignet, sondern der Landschaftler gleichen Namens!“

„Ist's möglich!“ — rief die stolze Frau empört aus, — „und deshalb habe ich all diese . . . Umstände gemacht, um schließlich einen . . . Landschaftler zu empfangen!? — Konnten Sie mir diese Täuschung nicht ersparen, mein Herr, indem Sie meinem Diener einfach sagten, daß Sie der bekannte Coignet nicht seien!“

Der über dieses hochmüthige Betragen mit Recht empörte Künstler hatte einen Augenblick Lust, der Dame zu antworten, wie sie es verdiente, — als ihm ein glänzender Gedanke aufstieg, den er auf der Stelle in Ausführung brachte.

„Verzeihen Sie mir, Durchlaucht,“ sagte er mit einer respektvollen Verbeugung, — „ich hatte allerdings, als ich den ehrenvollen Ruf erhielt, einen klei-

nen Zweifel! — Aber als ich Ihren Namen hörte, — ich hatte ein paar Tage früher das hohe Glück gehabt, die Frau Herzogin in der Oper zu sehen, — als ich Ihren Namen hörte, glaubte ich, daß es vielleicht doch die Absicht Ihrer Durchlaucht sei . . . sich von mir malen zu lassen! — Denn . . . sowohl das Publikum, als die Kritik, hatten seit längerer Zeit meinem schwachen Talent die Anerkennung zu Theil werden lassen . . . daß Niemand besser, als ich, es verstände . . . eine Ruine zu malen.“

Mit einer eiskalten Herablassung hatte die hochmüthige Dame anfangs die geschmeidigen Worte des Künstlers angehört, in denen sie eine Entschuldigung dafür zu sehen glaubte, daß er durch die Dummheit ihres Haushofmeisters umsonst zu ihr befohlen, . . . ihr eine kostbare Minute geraubt hatte. — Um so wuchtiger fiel aus der höfmannischen Einleitung schließlich der unbarmherzige Keulenschlag auf die Unvorbereitete hernieder.

„Eine Ruine!? . . . Sie, . . . eine . . . Ruine! . . . Der Schamlose!“ — Vergebens suchte sie in einem einzigen Blick zusammenzufassen, was sie gerade von verächtlich hochmüthigen airs vorräthig hatte, — es gelang ihr nicht. — Sie fühlte ihre Sinne schwinden, und eh' es ihrer nervös zitternden Hand gelungen war, die silberne Schelle zu ergreifen und in Bewegung zu setzen, — war der gerächte Künstler mit einer tadellosen Verbeugung zur Thür hinausgeglitten, während sie, . . . mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig in einen Sessel sank.

Ob die auf den Tod beleidigte Durchlaucht erwachend so unvorsichtig war, dahin zielende Aeußerungen zu machen, . . . ob der geistreiche Künstler sich seiner hohhaften Rache in den Ateliers seiner Freunde rühmte, — die lustige Geschichte wurde nach wenigen Tagen überall erzählt und in allen Kreisen belacht. — Louis Philipp, der Bürgerkönig, welcher die Herzogin hatte, weil sie in den Salons des Faubourg St. Germain die lächerlichsten Dinge von ihm erzählte, — war geradezu entzückt. — Er befahl den Maler zur kleinen Tafel, um von ihm selbst die Scene mit all ihren Details zu hören, — lagte sich halbtodt, — ernannte ihn zu seinem Hofmaler, und nahm ihn nach Tisch bei Seite, um ihm einen Auftrag zu ertheilen.

Die Herzogin, welche vor dem homerischen Gelächter, das überall auf ihre Kosten ertönte, entflohen war, — kehrte erst nach Monaten nach Paris zurück, wo sie Alles vergessen glaubte. — Da, . . . horreur! . . . wurde der Salon eröffnet, und in dem Hauptsaal, welcher die epochemachenden Bilder der Ausstellung enthielt, . . . hing eine große Landschaft, welche in schwarzen Buchstaben auf goldenem Rahmen die Inschrift trug: „Die Ruine St. Ives“ — peint par M. Coignet. — . . . Das war zuviel! — Die Geschichte lebte von Neuem auf, und Jeder der den Salon besuchte, zog seine Freunde zu dem Coignetschen Bilde, um sie zu erzählen. — Von Neuem wandte die Herzogin der spottlustigen Gesellschaft den Rücken, um nicht wieder dahin zurückzukehren. — Sie starb zwei Jahr später, und hatte nicht einmal die Genugthuung, die Arme, . . . den Sturz des Bürgerkönigs zu erleben, der allein im Stande gewesen wäre, sie zu trösten.

Die hübsche Anekdote fand den lautesten Beifall, und nur Herr von Damkow gab den seinen mit dem ihm eigenen, gekniffenen Vorbehalt zu erkennen, als der Baron uns einen Augenblick zu entschuldigen bat, da ihm eine Meldung des Rentmeisters überbracht wurde. — Er hatte kaum das Zimmer verlassen, als Herr von Damkow erleichtert sagte: „Nicht eine Sylbe wahr! . . . nicht eine Sylbe!“ . . . Alles erfunden!“

„Nun Verehrter,“ erwiderte ich ihm lachend, „wenn dem wirklich so wäre, so würde das Italiensche: „Si non è viro, e ben trovato“ gewiß nicht glänzender bewiesen werden können! — Aber es ist nicht; — denn ich entsinne mich, das Wesentliche der Anekdote in weniger hübsch pointirter Weise in meiner Jugend gehört zu haben. — Sie ist zurecht gemacht, — ja, — aber mit großem Geschick, — erkennen wir es an!“

Die junge Frau war mir einen dankbaren Blick zu, und bald darauf kehrte Herr von Grönitz zurück, unsere Unterhaltung von Neuem zu beleben.

Es war eine sternklare Nacht, als wir das Schloß verließen, um uns auf den Heimweg zu machen. Frau von Damkow war vor uns nach Hause zurückgekehrt, und wir hatten noch zu Dreien eine halbe Stunde beim Wein geseffen. Wir gingen schweigend nebeneinander und unsere Cigarren glühten wie

Johanniswürmer in der dunklen Luft. Plötzlich blieb Herr von Damkow stehen und sagte hastig: „Hat Ihnen der Alte den Eindruck eines kranken Mannes gemacht?“

„Auch nicht im Entferntesten,“ erwiderte ich, ohne zu zögern; — „nicht mal den eines alten Mannes.“

„Ich dachte es,“ sagte er nach einem kurzen Schweigen.

„Er scheint mir im Gegentheil so rüstig zu sein, daß er nur etwas Glück bedarf, . . . um den einen oder anderen von uns zu überleben!“

„Es wäre ihm ähnlich,“ brummte er dazwischen. — Dann fuhr er nach einer neuen Pause fort: „Ob er Ihnen gefallen hat, habe ich wohl nicht erst nöthig zu fragen?“

„Er hat mich geradezu bezaubert,“ erwiderte ich entschlossen, — „vielleicht, weil ich . . . so wenig erwartete.“

Er lachte spöttlich und sagte dann: „Das macht ihm ja gerade Spaß, mich in Widerspruch mit der ganzen Welt zu bringen! — Natürlich, — sie sind Alle entzückt von ihm, — auch ich war es einmal. . . . Aber lassen Sie morgen diese Leute zu ihm gehen, und Geld von ihm verlangen, . . . thun Sie mir den Gefallen, und gehen Sie morgen zu ihm, Geld zu verlangen, . . . und Sie werden ihn kennen lernen, . . . wie ich allein ihn kenne!“

## X.

Es wurde in den nächsten Tagen sehr häufig, wie es schien, an die Thüren des Schlosses geklopft, von Leuten, denen man sagte: „Herr von Damkow wohnt dort oben links, . . . in dem weißen Hause am Berge“, — und es traf sich glücklich genug, daß ihm solche lästigen Besuche fast immer durch irgend einen Zufall erspart wurden, — der ihn gerade an solchen Tagen vom Hause fortgerufen hatte. — Die Leute benahmen sich trotzdem fast immer sehr honet, und bedauerten nur, daß sie den Herrn Lieutenant nicht einen Augenblick sprechen konnten, . . . und gingen, um bei Gelegenheit wieder mit vorzusprechen.

Herr v. Damkow ertrug das Unvermeidliche mit großer Gelassenheit, und schien sich im Ganzen nur für die komische Seite solcher Vorkommnisse zu interessieren. — Es konnte seine gute Laune in keiner Art beeinträchtigen, wenn er Leute mit leerer Hand nach Hause schickte, die gekommen waren, Geld von ihm einzuziehen, — aber er begann augenblicklich zu murren, wenn ihm selbst jener goldene Segen zu mangeln begann, dessen lebende Kraft wir armen Sterblichen nun einmal nicht entbehren können.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

Königsberg, den 18. September 1873.

Bei der nach § 8 des Allerhöchsten Privilegiums vom 16. August 1858 vorgeschriebenen am 6. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung der Memeler Hafensbau-Obligationen sind folgende im Umlaufe befindliche Obligationen gezogen worden:

Litt. A. zu 400 Thlr. die No. 13. 32. 48. 152. 192. 194. 214. 229. 233.

Litt. B. zu 200 Thlr. die No. 106. 141. 153. 170. 220. 267. 279. 292. 308. 310. 360. 420. 424. 432. 441. 447. 452.

Litt. C. zu 100 Thlr. die No. 5. 78. 88. 94. 105. 114. 150. 156. 169. 188. 200. 231. 303. 326. 360. 413. 431. 434. 437. 446. 449. 467. 486. 531. 565. 641. 654. 657. 662. 663. 680. 756. 774. 779. 782. 791. 821. 829. 851. 853. 857. 863. 873. 880. 912. 916. 923. 933. 970.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, gegen Einlieferung derselben und der noch nicht fälligen Zins-Coupons, deren Nennwerth vom 2. Januar 1874 ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse in Memel oder bei der Regierungs-Haupt-Kasse hier selbst in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der in früheren Ausloosungen gezogenen und bis jetzt nicht eingelösten Memeler Hafensbau-Obligationen:

Litt. A. No. 66.  
= B. No. 336. 346. 358. 365. 423.

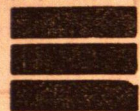
= C. No. 457. 458. 483. 492. 495. 636. 815.

zur Einlieferung bei unserer Haupt-Kasse oder bei der Kreis-Steuer-Kasse in Memel hierdurch auf.

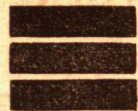
Königliche Regierung; Abtheilung des Innern.

v. Schoentian.

Mein anerkannt gutes



# Sammet-Lager



ist in allen Sorten vervollständigt worden und sind die Preise um 20 pCt. ermäßigt. Empfehle:

echte schwarze Sammete zu allen Preisen,  
echte colorirte do. in allen Farben,  
Patent-Sammete in schwarz zu allen Preisen,

Patent-Sammete, colorirt, in allen Farben,  
Halb-Sammete in schwarz zu billigen Preisen.  
**J. Perlbach.**

## Ausverkauf!

Da ich für die Folge entschlossen bin, nur ein **Special-Tuch- und Garderoben-Geschäft** zu frequentiren, so stelle ich meine



### sämmtlichen Manufactur-Waaren,



die ich nicht mehr zu führen beabsichtige, zum **Ausverkauf.**

Ich empfehle zu und unter Kostenpreisen besonders:

Mein Lager fertiger Confectionen, als: Wintermäntel, Jaquets, Talmas, fertige Unterröcke und Staubröcke und das völlig sortirte Lager neuester Kleiderstoffe in feinen, mittelen und billigen Qualitäten;

eine reiche Auswahl Französischer Long-Chales, neuer Velour-Tücher und Plaids in carrirt und gestreift;

Tischdecken und Möbelstoffe, wollene und halbwollene Deckenzeuge, Carpets, Teppiche, feine Fenster-Gardinen in Nett, Mull, Gaze und Piquee;

den sämmtlichen noch vorhandenen Bestand in Leinen, besonders feine Vielefelder Leinen und feine Einsätze; desgleichen Bettdrillische, Bettzeuge, Federleinen, Shirting, Dowlas, Chiffon &c.;

desgleichen feine breite ächte Sammete und Patent-Sammete, schwarze Seidenzeuge, alle Arten Flanelle und Moltons, gestrickte wollene Unterhemden und Hosen für Herren und Damen, Cravatten, Tücher und Cachenez.

Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig sortirtes



### Tuch- und Buckskin-Lager,



enthaltend alle Neuheiten der Saison, zu den mäßigsten Preisen. Die Anfertigung wird unter Leitung eines gediegenen Zuschneiders ausgeführt. Hochachtungsvoll

**Benjamin Kundt,**  
Friedrich-Wilhelmstr. 23—24.

## Mein Confectionslager,

bestehend in fertigen Costumes, Tuniques, Rädern, Dolmans, Jaquets etc. ist nunmehr mit sämmtlichen Nouveautés für die Herbst- und Wintersaison auf das Reichhaltigste ausgestattet.

**J. Rausnitz,** Königsberg i. Pr.

Königl. Hoflieferant.

## Reines Malzertract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäch: als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. 4.

Das Musterlager von

## Tapeten u. Bordüren

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan,** Königsberg, bietet bis jetzt noch nicht Dagewesenes in äußerst geschmackvollen und feinen Dessins von 3 Sgr. ab bis 3 1/2 Thlr. per Rolle. Ich empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.

**Paul Fahr.**



## Ziegel



franco Baustelle offerirt billigt

**G. A. Scharffenorth.**

Eine anständige Schänkerin wird gesucht

Ballastplatz No. 1.

Eine tüchtige Wirthin wird auf einem Gute bei Memel gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Dampf.

Eine gesunde kräftige Amme, womöglich vom Lande, wird von sogleich oder zu Mitte October gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Speicherräume, große auch kleine, hat zu vermieten **J. G e r m a n n** am Friedrichsmarkt.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern hat von gleich zu vermieten **A. S c h i e b a n z,** große Wasserstraße No. 10

Memel, den 24. September 1873.

Ein Parzelle des Hofgarten-Terrains zwischen dem Kirchhofe, der Wolff'schen Ziegelei und dem Bahnhofs soll auf die Zeit bis ultimo October 1874 meistbietend verpachtet werden. Reflectanten werden zum Bietungstermin **Montag, den 6. October,** Vormittags 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** vorgeladen, woselbst auch das Nähere zu erfragen ist. Der Magistrat.

Memel, den 26. September 1873.

Die **Herbst-Controlversammlung** in diesem Jahre findet auf der Citadelle an nachstehenden Terminen statt:

- I. Abtheilung: **Dienstag, den 7. October,** Morgens 9 Uhr, die Mannschaften aus der Stadt Memel mit den Anfangsbuchstaben **A** bis incl. **H.**
- II. Abtheilung: **Nachmittags 2 Uhr,** die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **L** bis incl. **S.**
- III. Abtheilung: **Mittwoch, den 8. October,** Morgens 9 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **T** bis **Z.**

Sämmtliche Reserve- und Landwehrmannschaften, also die in den Jahren 1859 bis incl. 1873, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften haben, unter Mitbringung ihrer sämmtlichen Militairpapiere den gedachten Terminen beizuwohnen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siefert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.